Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Rich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Eichner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Erste und älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Tapisserie-Weihnachts-Ausverkauf
zu bekannt billigsten Preisen.
Hartmann & Saam,
Schlossstrasse 17, gegenüber dem kgl. Schloss.

Shlips- und Cravatten-Fabrik
Richard Poppe,
Fabrik Freiberger Platz 31,
Engros-Lager Freiberger Platz 9,
empfiehlt **Neuheiten** zur Saison.

Nr. 277. Witterung vom 3. Oktober. Barometer nach Oskar Bosold, Wallstraße 15 (Rhd. 6 U.) 767 Mill., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometrogr. n. Reaum.: Temp. +9 W., niedr. Temp. Eispunkt, höchste Temp. 11° W. Nord-Ost 2Bind, Bedeckt.

Aussichten für den 4. Oktober: Vorwiegend bewölkt, kühl, Niederschläge.

Dienstag, 4. October.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nur immer hübsch aufrichtig! Offenheit ist eine prächtige Sache. Nun wissen's Alle, die es zu wissen angeht, weshalb das Tabaksmonopol im Vordergrunde der Finanzpläne des Reichskanzlers steht. Die „Norddeutsche Allgemeine" hat sich das Verdienst erworben, darüber keinen Zweifel zu lassen. Ist das Tabaksmonopol eingeführt (das ist des Pudels Kern), dann ist die Reichsregierung finanziell unabhängig vom Reichstage. Ihr stehen dann genug Geldmittel zur Verfügung, sie braucht die Volksvertretung nicht zu fragen. Langt es einmal nicht zu, so braucht die kaiserliche Tabaksregie einfach nur den Preis der Monopolcigarre zu erhöhen und sie hat, was sie verlangt. Der Reichstag hätte blos das Recht, die Verwendung der neuen Einnahmen gutzuheißen; thut er's nicht, nun so sieht das die Regierung auch nicht weiter an, das Geld hat sie ja und dann kann sie das Weitere ruhig abwarten. Dieser Mechanismus beseitigt, wie man sieht, auf einfach-sinnreiche Weise das Steuerbewilligungsrecht der Volksvertretung. Das widerstreitet aber allen konstitutionellen Grundsätzen, die wir in Sachsen wenigstens mit der Muttermilch eingesogen haben. Unsere Landesfürsten verfügten niemals, weder unter der altlandständischen Verfassung, noch unter der neuen Constitution, uneingeschränkt über die Steuerkraft des Volkes; allezeit waren sie an die Zustimmung der Ritterschaft und Landschaft und jetzt der freigewählten Vertretung gebunden. Was wir unseren angestammten Fürsten versagen, können wir einer Regierung, auf deren Zusammensetzung und Beschlüsse wir nur einen verschwindenden Einfluß auszuüben vermögen, nimmermehr einräumen. Schon aus diesem politischen Grunde verwerfen wir das Tabaksmonopol grundsätzlich, ganz zu geschweigen von den volkswirthschaftlichen Gründen, die doch energisch genug waren, einen großen, gesunden und blühenden Erwerbszweig zu ruiniren. Aus jener so dankenswerthen, offenen Erklärung der „Norddeutschen" daß das Tabaksmonopol die Regierung völlig unabhängig vom Reichstage machen soll, vernehmen wir noch, daß andere Steuern, außer dem Monopole, nicht auferlegt werden sollen; die Regierung wolle, heißt es dort, nicht fortwährend genöthigt sein, neue kleinere Steuerquellen ausfindig zu machen. Das ist eine in vieler Hinsicht sehr schätzenswerthe Zusicherung und, ist sie ernst gemeint, so wird wohl mit dem Versuche, z. B. die Biersteuer zu verdoppeln, endlich Schicht gemacht. Andererseits bilden die Reform der Zuckersteuer, d. h. die bessere Heranziehung der reichen Herren Zuckerfabrikanten, sowie eine verbesserte Börsensteuer nur Forderungen ausgleichender Steuergerechtigkeit. Laßt doch den Tabak in Ruhe, besteuert dafür das mobile Kapital und das Börsenspiel gehörig! Hinter dem Tabaksmonopole sind einzig die großen Banquiers hinterher, um selber steuerfrei bleiben zu können.

Besser lautet die Kunde von dem Stande der sozialen Gesetzgebungsarbeiten. Das fantastische Altersversorgungsprojekt wurde definitiv eingesargt; der Spuk damit hat ohnehin lange genug gedauert. Aber die Unfallversicherung, dieser Anfang des Anfangs sozialer Reform, ist im Entwurfe abgeschlossen. Da die Unterstützung für die im Berufe verunglückten Arbeiter erst 4 Wochen nach dem Unfall beginnen soll, während dieser Zeit aber der arbeitsunfähig gewordene Verunglückte der Hilfe erst recht nothwendig bedarf, eine solche rechtzeitig gewährte Hilfe sogar nicht selten dauernde Unterstützungen unnöthig macht, so muß für diese sog. Carrenzzeit gesorgt werden. Hier treten nun die gewerblichen Hilfs-, die Kranken- und sonstigen Unterstützungskassen ein. Zu diesem Behufe ist eine Revision des Hilfskassengesetzes bewirkt worden. Der Staat soll eine wesentlich vermehrte Controle über die Hilfskassen erhalten. Wir hoffen, daß diese Staatskontrole das achtbare Stück Selbsthilfe, das in Kassen dieser Art verwirklicht ist, nicht lähmt und beeinträchtigt, sondern belebt und fördert.

Aus dem Plane der Extremen unter den bayerischen Ultramontanen mittelst Massenmandatsniederlegung den Sturz des verhaßten Ministeriums von Lutz herbeizuführen, ist Nichts geworden. Der neuerwählte Kammerpräsident in München, v. Ow, sprach sich gegen die Zulässigkeit dieses auffallenden Schrittes aus; die Gemäßigten erklärten daher, sie wollten ihn unterlassen. Da die extremen Klerikalen für sich allein zu schwach sind, durch Massenaustritt eine Beschlußunfähigkeit der Kammer herbeizuführen, so müssen sie sich jetzt darauf beschränken, durch andere Mittel das Ministerium Lutz zum Rücktritt zu nöthigen. Sie werden ihm gehörig einheizen, aber Herr v. Lutz kann schon einen gehörigen Puff Wärme vertragen.

Am 12. Oktober soll der vielverheißene Zug der Franzosen auf die heilige Stadt Kairuan nun wirklich vor sich gehen. Zeit wird es, denn ihre militärische Lage verschlimmert sich in Tunis zusehends. Der größte Theil der regulären Truppen des Bey von Tunis ist unter seinem Bruder Ali zu den aufständischen Arabern übergegangen, darunter namentlich auch die Artillerie, die nunmehr gegen die Franzosen Verwendung finden dürfte. Dieser Zwischenfall giebt den größten Theil der Eisenbahn von Tunis nach Algerien den Aufständischen in die Hände. Die Flanke der nach Kairuan vordringenden französischen Heeressäulen muß erst gegen einen Angriff von rechts Deckung erhalten. Die französische Regierung hat alle Ursache, möglichst rasch durch eine mehr oder weniger glänzende Waffenthat nicht nur den Arabern, sondern auch den „Eingebornen" des Mutterlandes zu imponiren. Ist beim Zusammentritt der Kammern die Lage in Afrika keine bessere als gegenwärtig, so können die Minister nur gleich ihr Bündel schnüren; Jedermann wird ihm die Verantwortlichkeit für das Geschehene zuwälzen. Darum nimmt sich die Regierung mit der Einberufung der Kammer die größte Zeit; es bleiben ihr bis zum 28. Oktober reichlich drei Wochen und da läßt sich, wenn auch kein Erfolg, so doch ein Scheinerfolg erzielen. Könnte man aber mit einer glänzenden Waffenthat vor die Kammer treten, dann wäre des Jubels kein Ende und die Ministerportefeuilles sind wieder auf einige Zeit gerettet. Darauf kommt's ja diesen wackeren Republikanern vor Allem an. Die Radikalen und die Legitimisten wiederum sind unermüdlich in den Versuchen, ein Ministerium Gambetta zu hintertreiben; es regnet Enthüllungen über Enthüllungen über unsaubere Geschäfte Gambettas und ein guter Theil der gemäßigten Republikaner betrachtet dieses Schauspiel des Verrissenwerdens von Gambetta mit schlecht verhehlter Schadenfreude. Rochefort behandelt Gambetta als einen Spitzbuben der gemeinsten Sorte, der sein Land in die wahnsinnigsten Abenteuer stürzt, blos um seinen Beutel zu füllen. Wer ihm die nöthigen Unterlagen zu solch gravirenden Anklagen gegeben, entzieht sich noch der Kenntniß; mehrere frühere Consularbeamte, die Gambetta in diesem Verdacht hatte, protestiren dagegen. Es heißt, die als die Mitschuldigen Gambetta's bezeichneten Herren Roustan, französischer Gesandter in Tunis, und Challemel-Lacour, Botschafter in London, wollten Verleumdungsklagen gegen Rochefort erheben. Zerzaust Rochefort den Politiker Gambetta, so spielen die Monarchisten des Figaro dem Menschen Gambetta nicht minder übel mit. Daß er eine alte Tante mit ihrer Familie im größten Elend darben läßt, seinem Koch aber 12,000 Francs Gehalt giebt, spräche gewiß nicht für ein Uebermaß verwandtschaftlicher Gefühle Gambetta's. Doch gliche er in diesem Stücke nur dem seligen Thiers, der als vielfacher Millionär auch nichts that, daß seine arme Schwester auf einen grünen Zweig kam.

Präsident Arthur in Washington läßt bis jetzt noch nicht durchblicken, welche Politik er zu befolgen gedenkt. Die Minister Garfield's erklären ihrerseits, nicht unter Arthur dienen zu wollen. Der Generalanwalt Macveagh hat bereits seine Entlassung gefordert. Gerüchtweise verlautet, daß Conkling das Finanzportefeuille übernehmen und General Grant an des Staatssekretärs Blaine Stelle treten werde. Präsident Arthur beobachtet bei seinem Erscheinen in der Oeffentlichkeit große Vorsicht, da, wie man sagt, Mordverschwörungspläne gegen ihn gehegt werden. Bei der Polizei zu Washington ist die Denunziation eingegangen, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten existire. Doch legt die Polizei dieser Angabe wenig Glauben bei.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. Oktbr

Berlin. Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich ist zum endlichen Abschluß ihrer Arbeiten wiederum zusammengetreten. — Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Herr v. Keudell, der jetzt auf Urlaub in Ostpreußen weilt, hat sich gestern auf Einladung Bismarck's nach Varzin begeben. — Herr v. Unruh kündigt in einem Schreiben an die „Nat.-Ztg." an, daß er den Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg." verklagen werde. Die „N. Allg. Ztg." hatte Herrn von Unruh anläßlich dessen „Erinnerungen aus meinem Leben" Indiskretion ꝛc. vorgeworfen, weil er Aeußerungen des Fürsten Bismarck von vor 20 Jahren citirt.

Wien. Der „Presse" wird aus Petersburg aus guter Quelle telegraphirt, daß eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich in Warschau in nächster Woche voraussichtlich bevorstehe. Die Mitreise Ignatiew's nach Warschau ist wahrscheinlich.

Berliner Börse. In Folge des hohen israelitischen Feiertages war der Geschäftsverkehr ungemein gering. Die Haltung war fest, die Course meist höher. Der heutige Wochenausweis der Reichsbank weist eine Steigerung des Notenumlaufs um 10⅞, eine Zunahme der Anlagen um 1⅜ und eine Verringerung des Baarvorrathes um 22 Millionen auf, blieb aber trotzdem vollständig unbeachtet. Deutsche Bahnen behauptet. Von österreichischen notirten Franzosen 3¼, Lombarden 4 Mk. besser, Nordwest 3, Elbethal 6 Mk. niedriger. Banken wiederum sehr fest. Creditactien schlossen 6 Mk., Disconto 2¼, Deutsche Bank 1½ Proc. über dem Sonnabendcourse. Sächsische Bank 1 Proc., Dresdner neue 1 Proc., Dresdner alte ¾ Proc., Leipziger Disconto ¾ Proc. höher. Von Bergwerken hatten die spekulativen zu höherem Cours Verkehr; Dortmunder 2½, Laura 1¼ Proc. besser. Deutsche Fonds mäßig gefragt, fest, fremde umsatzlos.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag besuchte Ihre Maj. die Königin die Ausstellung des de Neuville'schen Bildes „St. Privat".

— Pfarrer Franz Theodor Leonhardt in Zöblitz erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden.

— Herr Amtshauptmann von Metzsch hat nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Leitung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wieder übernommen.

— Im oberen Saale des Belvedere haben gewiß schon viel erlauchtere Versammlungen getagt, sind glänzendere Banquette gehalten, prunkendere Feste gefeiert, geistvollere Reden gewechselt worden, aber ein so durch und durch urgemüthliches, vom besten Geiste der Eintracht und des Frohsinnes belebtes und so reizend verlaufendes Fest, wie das Jubiläum des 25jährigen Bestehens der Dresdner Nachrichten hat jenes bevorzugte Festlokal lange nicht gesehen. Die Nachrichten waren vollzählig vertreten, von den Chefs an bis zu der kleinsten Bogensängerin, von dem ältesten Redacteur bis zum jüngsten Lehrburschen und obwohl außer den Familien der Chefs nur wenige dem Blatte nahestehende Ehrengäste, darunter die Herren Chefredacteure des Dresdner Journals und Dresdner Anzeigers, Günther und Thenius, geladen waren, nahmen doch an die 200 unmittelbar an der Herstellung unseres Blattes betheiligte Personen an den festlich geschmückten Tafeln Platz. Ehe es aber dazu ging, reizte man seinen Appetit an einer langen Tafel im Nebensaale, auf welcher (nach Art des schwedischen Smörgösbord) allerhand pikante Delikatessen und feine Liqueure paradirten. Einen Hauptreiz erhielt das Festbanquet im Hauptsaale durch div. künstlerische Darbietungen und es war für unsere Setzer ein ganz eigenthümliches Vergnügen, daß sie, die mit ihren hurtigen Händen so viel Mal Kritiken über Künstler bearbeitet, nunmehr selbst an ihnen die beste Kritik durch Zusammenschlagen der Hände ausüben konnten. Unser Tenorveteran, Herr Kammersänger Tichatscheck, trug im Verein mit Frau Hofkapellmeister Krebs und der Hofopernsängerin Frl. Natalie Hänisch nebst dem Festjubilar Julius Reichardt eine Reihe zartempfundener Quartette vor, die ihnen den stürmischsten Beifall brachten. Hierzu gesellten sich Fräulein Mary Krebs mit dem durchgeistigten virtuosen Vortrag einiger Clavierpiecen, wie denn auch der unvergeßliche Alt ihrer Frau Mutter und die noble Gesangsweise des Soprans des Fräulein Hänisch durch Solostücke alle Hörer entzückten. Daß hierbei die Lieder unseres Redactionskollegen Hartmann nicht zu kurz wegkamen, kann nicht Wunder nehmen. Was aber bei dem ganzen Feste auch einem Fernerstehenden sich als Grundton eingeprägt hätte, das war das herzliche Verhältniß zwischen allen Gliedern des so vielseitigen Nachrichtengeschäfts. Dankbarkeit und Anhänglichkeit gegen den Prinzipal, Herrn Buchdruckereibes. Jul. Reichardt, bezeugten nicht blos ausdrückliche Reden, sondern auch der ganze Umgangston und die gleichen Gefühle äußerte der Prinzipal gegen sein zahlreiches Personal; die Redakteure gegen die Setzer, die technischen Hilfskräfte gegen die Redakteure. Den ersten Toast brachte in beredten Worten Herr Schuldirektor Rob. Reichardt aus, indem er einen Rückblick auf die Entstehung und Entwickelung des Blattes aus kleinen Anfängen heraus warf und ihm in seinem Eintreten für Recht und Licht, Wahrheit und Freiheit, Bürgerglück und Volkswohlstand auch ferner das beste Gedeihen wünschte. In liebenswürdiger Weise schilderte sodann Herr Schuldirektor Heger, der an der Wiege des Blattes gestanden, die ersten bescheidenen Anfänge desselben und gab in witziger Schilderung eine Fülle von Anekdoten aus den ersten Lebensjahren der „Nachrichten" zum Besten, die damals unter den dürftigsten Verhältnissen den harten Kampf ums Dasein bestanden. Faktor Löwenstein und Setzer Bädelt rühmten laut und begleitet von lebhaften Zurufen des gesammten Personals das gute Einvernehmen, das, so lange die Firma Liepsch u. Reichardt existirt, zwischen Prinzipalen und Gehilfen bestand und wie das gute Beispiel der ersteren trefflich gewirkt und einen Stamm Arbeiter herangezogen habe, der treu zum Geschäfte halte. Dem schloß sich Herr Buchdruckereibesitzer Eberlein aus Pirna an, der einst als Lehrling in die „Nachr." getreten, hier eine umfassende technische Ausbildung erhalten hat. Der Jubilar Herr Reichardt ließ Leib und Seele seines Geschäfts; das technische und Maschinenpersonal, wie seine Redakteure in herzlichen Worten leben, deren Einer, Dr. Bierey, mit einem Hoch auf die Setzer, Direktor Reichardt aber auf die Drucker, Gießer ꝛc. dankte. Auch das Factotum des Nachrichtenums, unter dem Namen Schnörke eine Lokalgröße geworden, der dem Geschäfte als Setzer über 30 Jahre angehört und seine Ausbildung in der Blochmann'schen Buchdruckerei erfahren hat, wurde in einem Trinkspruche gefeiert. Mehrere Tafellieder in choro gesungen, schilderten in launiger Weise die Geschichte des Blattes und warfen auf die Herstellung einer Zeitung, wie sie nach weiteren 25 Jahren erfolgen wird, prophetisch-phantastische Blicke. Während der Tafel langte eine ganze Reihe telegraphischer Glückwünsche aus vielen Städten Deutschlands und selbst des fernen Auslands ein; des verewigten Mitbegründers des Blattes, Karl Liepsch sen. wurde in pietätvoller Weise gedacht. Nunmehr aber ging es zum frohen Tanze. Hei, wie zeigten da die Setzer, daß sie nicht blos mit den Fingern, sondern auch mit den Füßen flink sein können! Und gar die mobilen Bogensängerinnen, lauter hübsche und Alles brave Mädchen, drehten sich schneller als die Räder der Dampfmaschine, die sie sonst allnächtlich bedienen. Selbst die ältesten Falzerinnen schwenkten munter mit. Der Kotillon, mit vielen Emblemen und Anspielungen auf das Fest ausgestattet, fand allgemeine Bewunderung. Kurz, es war ein Fest, das den Redakteuren, die doch so viele derartige Feierlichkeiten mitmachen müssen, im freundlichsten Andenken bleiben, dem typographischen und technischen Personale aber noch lange einen unerschöpflichen Gesprächsstoff abgeben wird, für alle Welt ein lebendiges Zeugniß aber für den brüderlichen Geist bietet, der in unserem Geschäfte waltet.

— Das bereits eingehend erwähnte, im Atelier von Scherer und Engler, hier, wirklich künstlerisch ausgeführte große Tableau, welches als Erinnerung an das 25jährige Jubiläum der „Dresdner Nachrichten" hergestellt ward, ist heute im Schaufenster der Ernst Arnold'schen Kunsthandlung (Schloßstraße) ausgestellt.

— Gleichzeitig mit dem 25jährigen Jubiläum der „Dresdner Nachrichten" hat ein sehr bescheidener Mann, Herr Rahnfeld, Sekretär im Königl. historischen Museum, das 40jährige Dienstjubiläum feiern können. Als persönliche freundliche Aufmerksamkeit hatte Herr Musikdirektor Trenkler den Jubilar durch ein gewähltes Morgenständchen überrascht und erfreut. Als in den hiesigen 1848er Revolutionstagen die damals im Zwinger befindlichen Museumssachen von den Insurgentenkugeln gefährdet waren, bethätigte sich Rahnfeld bei Sicherung jener Schätze. Ein Streifschuß traf den Helfer glücklicherweise minder schwer, doch fand sein freiwilliges Mitwirken den Lohn der Verleihung des Verdienstkreuzes.

— Die von der Fortschrittspartei für letzten Sonnabend nach dem Brabanter Hof ausgeschriebene Wählerversammlung war von höchstens 150 Personen besucht. Institutsdirektor Schmidt gab die Gründe bekannt, weshalb die Fortschrittspartei einen eigenen Kandidaten aufzustellen, sich für verpflichtet gehalten habe. Dieser, Professor Dr. Wigard, von den Anwesenden mit Wärme empfangen, entwickelte sein bekanntes Programm. Er halte an den Grundsätzen fest, mit denen er grau geworden sei und sterben wolle. Dr. Wigard wurde als Parteikandidat aufgestellt.

— Wegen des hohen jüdischen Feiertags (Versöhnungsfest) waren gestern alle Geschäfte unserer israelitischen Mitbürger geschlossen; nur die Dresdner Bank, welche übrigens durch einen Umbau den mittleren Durchgang erschwert und seitwärts gelegt hat, fungirte infolge Rabbinatsdispenses weiter. Die betr. Ankündigung an den geschlossenen Läden gab diesmal nicht mehr den Grund des Schließens (hoher Festtag) bekannt, sondern sagte einfach: Heute den 3. October bis Abends 6 Uhr geschlossen. Offenbar hatte man sich über diese Neuerung verständigt.

— Mit heute beginnt für Handwerker, besonders für Kunstgewerbetreibende ein Unterricht im Freihand- und architektonischen Zeichnen, der im vergangenen Winter schon zahlreich besucht war. Der Unterricht, von mehreren Lehrern der Kunstgewerbeschule und Architekten ertheilt, wird möglichst nach den Bedürfnissen jedes Schülers eingerichtet. Die Stunden finden Montags und Dienstags, sowie Donnerstags und Freitags Abends von 7½ bis 9½ Uhr statt; aufgenommen werden Schüler vom 16. Lebensjahre an. Anmeldungen und nähere Auskunft beim Hausmeister der Königl. Kunstgewerbeschule, Antonsplatz 1.

— Der sozialdemokratische Agitator Kayser ersucht uns, berichtigend zu konstatiren, daß er ein Gegner und kein Anhänger des Tabaksmonopols sei.

— Ein neuer Klaviertomiker in der Art des in fast ganz Europa bekannten und überall gern gehörten und gesehenen Reichmann wird sich morgen Abend 8 Uhr in Brauns Hotel in einer humoristisch-musikalischen Soiree vorstellen, ein Herr Albert Rumler. Unterstützt wird der Concertgeber von der Concertsängerin Fräulein Elise Bormann und einem Pianisten aus Magdeburg, Herrn Otto Henning.

— Was sind Postpackete? Die Post unterscheidet seit Kurzem ganz scharf Postpackete im engeren Sinne von Packet-